

ACKERWILDKRÄUTER

Bunt blühende Äcker

Ackerwildkräuter haben ein großes Potenzial für mehr Artenvielfalt auf den Flächen unserer Kulturlandschaften. Es gibt viele Möglichkeiten, sie zu fördern. Das zahlt sich aus!



Ein steiniger Weizenacker. Auf diesem Grenzertragsstandort ist eine sehr vielfältige Ackerflora zu finden.

Foto: Stefan Meyer

B lühende Ackerflächen erweitern den Lebensraum und die Nahrungsgrundlage von tausenden Insekten und anderen Tieren um ein Vielfaches. Es können über die gesamte Vegetationsperiode hinweg unterschiedliche Ackerwildkräuter unten im Getreidebestand blühen, ohne dass es zu nennenswerten Ertragsverlusten kommt. Ackerwildkräuter tragen somit sowohl zu einem erhöhten Vorkommen von Bestäubern als auch zur Regulierung von Schädlingen und Problemunkräutern bei. Sie können Luftstickstoff fixieren und Bodenerosion verhindern. Sie regen durch ihre diverse Durchwurzelung das Bodenleben und somit die Mineralisierung von Ackerböden an. Ackerwildkräuter haben eine große ökosystemare Wirkung!

Viele Arten verschwunden

Mehr als ein Drittel der mitteleuropäischen Ackerwildkrautarten gelten als gefährdet, einige sind bereits ausgestorben. Die mitteleuropäische Ackerwildkrautvegetation besteht heute aus etwa 350 Arten und hat ihren Ursprung im Beginn des Ackerbaus: Ackerwildkräuter sind auf eine landwirtschaftliche Bewirtschaftung angewiesen – ohne eine wiederkehrende Bodenbearbeitung geht ihr Lebensraum verloren. Sie bevorzugen lichte Bestände und geringe Nährstofffrachten. Seit der Intensivierung des Ackerbaus Mitte des 20. Jahrhunderts verarmen die Ackerwildkrautbestände dramatisch: Die effektive Beikrautbekämpfung durch den Einsatz von Herbiziden reduziert nicht nur Problemunkräuter wie Distel oder Melde, sondern auch die anderen 90 Prozent der



TIPP

Ackerwildkräuter Bestimmungshilfe

Früher prägten Ackerwildkräuter, auch Segetalarten genannt, unsere Kulturlandschaft und machten die Äcker bunt. Heute sind viele der Arten selten geworden.



Das Rundblättrige Hasenohr (*Bupleurum rotundifolium*) ist eine stark gefährdete Art. Früher wurden die Blätter des Doldenblütlers roh oder gekocht in der Küche verwendet.



Der Echte Frauenspiegel (*Legousia speculum-veneris*), auch Venus-Frauenspiegel genannt, öffnet seine Blüten morgens und schließt sie am späten Nachmittag.

Fotos: Aline Stieglitz

Herausgeber: Bayrisches Landesamt für Umwelt
Zum Download: <https://tinyurl.com/ykenunw5>

Ackerwildkräuter, die so gut wie keine negativen Effekte auf den Ertrag der Kulturfrucht haben. Gleichzeitig haben sich Anbauverhältnisse, Saat- und Erntetechnik stark verändert sowie die Saatgutreinigung enorm verbessert; Ackerschläge sind durch mineralische Düngung, bodenverbessernde Maßnahmen, Vergrößerungen und Begradigungen stark vereinheitlicht; zahlreiche ertragsschwache, nur extensiv zu bewirtschaftende Ackerflächen wurden aufgegeben oder umgewandelt; viele alte Spezialkulturen sind aus den Fruchtfolgen verschwunden.

Auf Bio-Ackerflächen gibt es viele Möglichkeiten, eine artenreiche Beikrautflora zu fördern. Das Nährstoffniveau ist geringer, abwechslungsreiche Fruchtfolgen mit Sommerungen wie Winterungen, alten Sorten und wenig Untersaaten geben unterschiedlichsten herbst- wie frühjahrskeimenden Ackerwildkrautarten eine Chance zum Auflaufen. Ein reduzierter Striegeleinsatz oder gar -verzicht, der späte Stoppelumbruch, um spät fruchtenden Arten ein Aussamen zu ermöglichen sowie eventuelle Drilllücken beziehungsweise verringerte Saatstärken für lichtere Bestände sind gute Stellschrauben bei der Förderung der Ackerwildkrautflora auf den eigenen Betriebsflächen. Außerdem ist der Bewirtschaftungserhalt von Grenzstandorten entscheidend für den Erhalt von Ackerwildkrauthabitaten.

Saatgut ausbringen

Auf Grund langer intensiver Bewirtschaftung ist auf vielen Ackerflächen der Vorrat an Samen im Boden nicht mehr

vorhanden – selbst wenn die Standorte für Ackerwildkräuter geeignet sind, kommen viele Arten oft nicht von allein zurück. Insbesondere kleinräumige Wiederansiedlungen durch das Saatgut sammeln und anschließende Wiederausbringen auf Nachbarflächen ist auf vielen Flächen ein Versuch wert. Wichtig ist, nur gebietsheimisches Saatgut auszubringen. Je nach Arten – herbst- oder frühjahrskeimend - bringt man das Saatgut am besten direkt nach der Aussaat der Kulturfrucht aus. Empfehlenswert ist eine händische Aussaat mit zum Beispiel Sand oder Schrot als Trägerstoff. Danach findet keine mechanische Breikrautregulierung beziehungsweise Bodenbearbeitung mehr statt. Oft ist es klug, zunächst eine Teilfläche des ausgewählten Schlags einzusäen, um zu schauen wie erfolgreich die Wiederansiedlung hier ist.

Den Echten Frauenspiegel zum Beispiel findet man sowohl in Winterungen als auch Sommerungen. Seine Blütezeit reicht von Juni bis August. Die wunderschönen dunkelvioletten Blüten öffnen sich morgens und schließen sich am späten Nachmittag. Er bevorzugt magere, basische Böden.

Das Rundblättrige Hasenohr blüht von Mai bis Juli und findet sich typischerweise in Sommerungen auf lehmigen bis tonigen Ackerböden. Es bevorzugt trockene Standortbedingungen. Seine Blätter wurden früher roh oder gekocht in der Küche verwendet.

Der Sand-Mohn hat eine dunkelrote Blüte mit schwarzem Fleck am Grund und kommt typischerweise in Sommer-

und Wintergetreide vor. Er blüht von Mai bis Juli auf sandigen bis lehmigen Ackerböden.

Nicht überall sinnvoll

Landwirtinnen und Landwirte haben eine wichtige Schlüsselrolle beim Erhalt und bei der Förderung von Ackerwildkräutern. Ohne ihren Einsatz und ihre Motivation sind die Umsetzung von Schutzmaßnahmen in der landwirtschaftlichen Praxis nicht möglich. Sie alle erfordern ein breites Spektrum an Wissen über die Artengruppe der Ackerwildkräuter sowie viele Erfahrungen bei der Bewirtschaftung und Kenntnisse über die eigenen Flächen. Nicht auf jeder Fläche ist es sinnvoll, den Striegeleinsatz zu regulieren oder die Saatstärke zu reduzieren, will man nicht eine völlige Verunkrautung des Ackers riskieren. Gleichzeitig gibt es immer wieder Ackerflächen, die ohnehin sehr magere Standorte darstellen oder etwa besonders steinig sind, sodass eine Bewirtschaftungsanpassung vielleicht sogar Arbeitsgänge spart oder hier Vertragsnaturschutzprogramme und Wiederansiedlungsaktivitäten prädestiniert wären.

Ackerwildkräutern kommt auch ein großer Wert in Bezug auf die Schönheit unserer Kulturlandschaften zu. Wir sollten diesen Schatz an Besonderheiten nicht vergessen!

Aline Stieglitz

Bioland-Naturschutzberatung, Augsburg